

Glorwürdige Königin (GL 838, GLORIA 337)

Der lateinische Originaltext stammt vom hl. Alfons Maria von Liguori. Er wurde von Johann Emanuel Veith in Ölzweige ins Deutsche übertragen. Der Sohn eines jüdischen Rabbiners war eine schillernde Gestalt des katholischen Lebens im 19. Jahrhundert. Er war Arzt, Leiter des Tierarznei-Instituts in Wien, ließ sich taufen, wurde Priester und wirkte unter anderem als Domprediger zu St. Stefan. Die Melodie stammt aus Graz (1885).

Im Denken von Alfons Maria von Liguori spielt die Barmherzigkeit Gottes eine große Rolle. Sie wird in seinem Wirken an Maria, der Frau aus Nazaret, deutlich. In der ersten Strophe wendet sich die Gemeinde mit vier Anrufungen an die Mutter des Herrn. Sie haben vor allem ihre himmlische, ewig gültige Stellung im Blick. Als Himmelskönigin ist sie Fürsprecherin in den Anliegen und Nöten der Menschen. Somit vereint sie zwei weibliche Urbilder in sich – das der Mutter und Königin. Man könnte sagen, dass die mütterliche Rolle durch die königliche auf alle Menschen bezogen wird. Die größte Tugend einer königlichen Gestalt ist die Barmherzigkeit, die grundlegende Eigenschaft Gottes, der sich Mose am Sinai als der gnädige und barmherzige offenbart hat (Ex 34,6). Als himmlische Gestalt ist auch Maria von dieser göttlichen Barmherzigkeit durchdrungen.

Die zweite Strophe leuchtet die mütterlichen Züge Mariens aus. Sie wird Mutter der Gütigkeit genannt. Die nächste Anrufung erläutert, weshalb – weil sie die Mutter des Herrn ist, in dem die Güte und Menschenliebe Gottes erschienen ist (Tit 3,4). In Jesus hat Gott unwiderruflich seine Güte und Treue zum Menschen gezeigt. Daher ist Maria der hell leuchtende Fixstern am Himmel, der dafür Zeugnis gibt – ein Orientierungspunkt in unserer Suche nach dem Antlitz Gottes. Als Mutter der Gütigkeit ist Maria zugleich auch die Trösterin der Menschen.

In der dritten und letzten Strophe wird Maria als Mutter in Todesnot angerufen. In alter christlicher Tradition gilt sie als Beistand der Sterbenden, weil sie gemäß dem Evangelium nach Johannes bei ihrem sterbenden Sohn unter dem Kreuz ausgeharrt hat und auch selbst durch den Tod in das Licht des ewigen Lebens gelangt ist. Wer sich ihr in dieser Not anvertraut, hat eine sichere Stütze. Sie ist die Schützerin auf dem Weg durch das Dunkel ins Licht.

Allgemein fällt auf, dass in diesem Lied viele Eigenschaften Gottes und Christi auf Maria bezogen werden. Insofern liegt darin die Herausforderung, dabei nicht zu vergessen, dass alle diese Aussagen immer von Gott her zu verstehen sind. In Maria werden das Wirken und die Gnade Gottes sichtbar. Sie wird uns als Gestalt eines Menschen präsentiert, wie Gott ihn im Sinne hatte – als neue Eva, das heißt als wahre Mutter der Lebenden.

Verbleibt noch die Frage, zu welchen Anlässen das Lied am besten zu singen ist. Zweifellos sind es marianische Andachten und Wallfahrten. Da sich das Lied konsequent an Maria richtet, ist es für die Feier der Eucharistie, in der Gott angebetet wird, mit Ausnahme der Marienfeste wohl kaum geeignet. Es sei denn, man beschließt die Feier nach dem Segen mit einem marianischen Gruß.

Klaus Einspieler